



Institut für Berufs- und
Erwachsenenbildungsforschung
an der Universität Linz

Neue Zielgruppen für den Arbeitsmarkt? (Arbeitstitel)

Abstract Momentum 2014

Track Nr. 5: Emanzipation und Soziale Sicherheit

Autor:

Mag. Thomas Lankmayer

Kontakt:

lankmayer@ibe.co.at, 0732-609313-16

April 2014, Linz

Ausgangssituation:

Durch die jüngsten Veränderungen der gesetzlichen Rahmenbedingungen (Einführung der BMS, Pensionsreform, IP-Neu) wurde ein höheres Arbeitskräftepotential am Arbeitsmarkt geschaffen. Gleichzeitig handelt es sich jedoch um Personengruppen, für die der erste Arbeitsmarkt nur begrenzt aufnahmebereit ist, was in der Folge zu einer (dauerhaften) Ausgrenzung vom Arbeitsmarkt für bestimmte Personengruppen führt. Zum einen sind dies arbeitsfähige BMS-BezieherInnen, zum anderen sind das Personen, deren Anträge auf eine Invaliditätspension nicht gewährt wurde bzw. ältere Personen, die durch die Verschärfungen im Zuge der Pensionsreform Wege und Formen suchen, um die Zeit zur Pension bestmöglich zu überbrücken.

Die Arbeitsmarktpolitik forciert dabei immer stärker die „Aktivierung“ dieser „neuen“ Zielgruppen. Im Zuge der Reformprozesse wurden daher neue Einrichtungen geschaffen (z.B. Gesundheitsstraße) und zum Teil Zuständigkeitsbereiche zwischen den Institutionen verschoben. Beispielsweise betreut das Arbeitsmarktservice nun arbeitsfähige BMS-BezieherInnen, die zuvor in der Zuständigkeit des Sozialamtes lagen. Für das AMS bedeutet die Zunahme von Personengruppen, die sich durch eine ausgeprägte Distanz zum Arbeitsmarkt auszeichnen und vermittlungshemmende Faktoren aufweisen (soziale Problemlagen, fortgeschrittenes Alter, gesundheitliche Einschränkungen, prekäre Wohnsituationen, Suchtproblematiken etc.), einen höheren Betreuungsaufwand und die Notwendigkeit der Schaffung neuer Angebote, da die bestehenden Angebote den Bedarfen der Zielgruppen nicht ausreichend gerecht werden.

Für die Betroffenen haben die gesetzlichen Änderungen mitunter gravierende Auswirkungen. Zum einem wird ihnen eine Arbeitsfähigkeit bescheinigt und zum anderen gelingt es ihnen aufgrund vermittlungshemmender Faktoren und den damit verbundenen eingeschränkten Arbeitsmarktchancen (z.B. Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen oder hohem Alter) nicht, eine Beschäftigung zu finden. Aktivierende Maßnahmen im Sinne des „Workfare-Konzepts“ setzen die „Compliance“ oder Mitwirkung der TeilnehmerInnen voraus und sind mit drohenden Sanktionen, wie z.B. die Bezugssperre, verbunden, sollten die Arbeitssuchenden auf die Vorschläge nicht eingehen (vgl. Dimmel 2009, 36). Das führt dazu, dass die Personen mehr oder minder auf die Angebote des AMS eingehen müssen, wenngleich die Aussichten auf eine Beschäftigung nach Maßnahmenende häufig unrealistisch sind. Diese Ambivalenz wird in aktuellen vom IBE durchgeführten Evaluierungen zu Pilotprojekten im Bereich der Beratungs- und Betreuungseinrichtungen und von Bildungsangeboten nach der Gesundheitsstraße, sichtbar.

In diesem Zusammenhang wirft sich die Frage auf, ob die Schaffung neuer arbeitsmarktpolitischer Angebote ausreicht, um die Bedarfe der im Zuge der jüngsten Reformprozesse neu auftretenden Zielgruppen zu decken oder ob es weitere Änderungen wie zum Beispiel eine Ausweitung des zweiten Arbeitsmarktes oder gesetzliche Regelungen, z.B. um die selektiven Einstellungspraxen der Unternehmen langfristig zu ändern, bedarf.

Ziel des Beitrages:

Der Beitrag skizziert die jüngsten gesetzlichen Änderungen, insbesondere die Einführung der BMS und IP-Neu in ihren Grundzügen und setzt sich mit der Fragestellung auseinander welche Auswirkungen diese Veränderungen auf die involvierten AkteuerInnen (z.B. Kostenträger, Anbieterorganisationen, Betroffene, Arbeitgeber) haben und welche Ansatzpunkte sich festhalten lassen, um den im Zuge dieser Reformprozesse neuen arbeitsmarktpolitischen Zielgruppen eine Perspektive im Sinne einer sinnvollen Beschäftigung zu ermöglichen bzw. Alternativen aufzuzeigen.

Erkenntnisgrundlagen

Das IBE führte 2013/2014 Evaluierung von vier Pilotprojekten im Bereich der Beratungs- und Betreuungsangeboten und Bildungsangebote nach der Gesundheitsstraße durch. Sowie ein Forschungsprojekt über den zweiten Arbeitsmarkt, in dem sich u.a. mit der Frage auseinandergesetzt wird, welche Rolle und Funktion der zweite Arbeitsmarkt vor dem Hintergrund der veränderten Zielgruppe zukünftig einnehmen kann bzw. soll. Die Erkenntnisse aus den genannten Forschungsarbeiten stellen die Ausgangslage dieses Beitrages dar. Ferner werden Studien von anderen Forschungsinstituten zu diesem Thema herangezogen.

Literatur

- Dimmel, N. (2009): Sozialhilfepolitik – Welfare to Work. Policy-Wandel der österreichischen Sozialpolitik? Abrufbar unter: http://www.beigewum.at/wordpress/wp-content/uploads/2009_4_035-45.pdf [23.04.2014].